

12. Januar 2014 Markus 1

Predigt

Ist es euch auch schon aufgefallen? Schlechte Nachrichten fangen nicht an. Sie verbreiten sich wie von selbst. Niemand ist für sie verantwortlich. Sie sind einfach da.

Wie fängt eine gute Nachricht an? Eine Person sagt es der anderen weiter. Und nur, wo der Inhalt als gleich gut und wichtig eingestuft wird, wird es weiter erzählt. Sonst wird es gleich vergessen.

*Anfang der guten Botschaft von Jesus Christus, dem Sohn Gottes.*

Wie beginnt eine gute Nachricht?

Wie passt der Anfang zu dem, was beginnt? Der Winter fängt an, wenn wir die Kälte, die wir erwarten spüren. Eine Liebe fängt an, wenn wir die Wärme, die wir mit Liebe verbinden, spüren.

Und wenn wir zurückschauen auf die angefangene Liebe, die erlebte Geschichte, dann sehen wir: es fing nicht erst dort an, wo wir zuerst gemeint haben. Da hat es längst begonnen. Da waren wir schon mittendrin.

Das Markusevangelium erkennt, dass die Geschichte über Jesus, den Gesalbten, den Sohn Gottes, schon begonnen hat, als der Mensch Jesus auf die Bühne trat.

Längerfristig hat es schon angefangen, als das alte Volk Israel von der Zukunft träumte und sich überlegte, wie es auch anders gehen könnte.

So sah Maleachi, – mein Bote, bedeutet sein Name! – dass Menschen vorbereitet werden müssen, um Gottes Kommen zu begegnen. Wo Gott gegenwärtig wird, müssen Menschenherzen entrümpelt werden und geräumig genug sein.

Gott fängt mit der Geschichte an, bevor Menschen überhaupt erkennen, dass etwas los ist.

*Anfang der guten Botschaft von Jesus Christus, dem Sohn Gottes.*

Kurzfristig, fängt die gute Nachricht an, wenn Johannes der Täufer so eindringlich ruft: Kehrt um! Sodass Menschen auf ihn hören .

Johannes der Täufer hat sich aus dem Zentrum von Macht und Kultur zurückgezogen. Damit verweigert er sich dem gängigen System. Er zieht nicht die Gewänder an, die sein Status und Herkunft ausdrücken. Er isst nicht die Früchte von Sklavenarbeit oder Raub. Sondern er trägt grobe Kleidung und ernährt sich von dem, was er vorfindet.

Heutzutage stellt man es sich so vor, dass es sich die jüdischen Führungspersonen bequem eingerichtet haben im römischen Reich. Archäologische Ausgrabungen zeigen sehr edle Häuser im römischen Stil im jüdischen Jerusalem auf. Die Führungsschichten haben sich aus dem römischen Frieden geholt, was sie konnten. Damit haben sie ihre Solidarität mit denen, die nicht den römischen Frieden, sondern das römische Joch spürten , verraten.

Ihnen ruft Johannes zu: Richtung wechseln! Und das erstaunliche ist bestimmt, dass Menschen auf ihn

hörten. Sie bereuten ihr ausbeuterisches Leben und liessen sich taufen. Sie suchten eine Wiedergutmachung und eine Verbundenheit mit Gott und ihren Mitmenschen.

*Anfang der guten Botschaft von Jesus Christus, dem Sohn Gottes.*

Diese Worte im Markus Evangelium klingen in unseren Ohren ziemlich harmlos und nicht sehr lebensnah. Was sagen sie aus über unser Leben, unsere Kultur, das weltweite Wirtschaftssystem von dem wir profitieren, über die Ausgrenzung und Verdächtigung von Menschen, die verzweifelt nach Möglichkeiten suchen einfach zu überleben und ihre Familien zu versorgen?

Wenn das Markus Evangelium zur Zeit des römischen Imperiums vom *Anfang der guten Nachricht von Jesus Christus, Gottes Sohn* redet, spricht er aber nicht nur mit den Juden für die Juden. Denn diese Worte sind geballt. Sie erklingen in einer Welt, in der der Kaiser in Rom „Gottes Sohn“ heisst, in der die Herrschaft des Kaisers „gute Nachricht“ genannt wird. Schliesslich geht es doch um den römischen Frieden! Der ist so schön für alle römischen Bürger und Bürgerinnen. Und wie es den versklavten und ausgebeuteten Bevölkerungsteilen geht, darüber braucht man sich den Kopf nicht zerbrechen.

In der Schweiz zeigt man doch gerne die Spuren der Römer – Spuren der „Zivilisation“ – nicht wahr? Für diejenigen aber, die von römischen Soldaten überrollt wurden und die römische Besatzung erlitten, war das römische Reich nicht ein Reich des Friedens und der Freiheit, sondern der Versklavung und der

Unterdrückung. Und in diese Welt hinein spricht Markus: Die gute Nachricht von Jesus Christus, Gottes Sohn, hat begonnen.

Markus stellt also die Geschichte, die er erzählt, in die er Zuhörende einbeziehen will, quer gegen die Ansprüche und die Wahrheit der politischen Macht. Damit macht Markus einen verräterischen Revoluzzeranspruch: Eine andere Regierungszeit hat angefangen! Jesus ist der Sohn Gottes, nicht der Kaiser!

*Anfang der guten Botschaft von Jesus Christus, dem Sohn Gottes.*

Ich frage mich, wie es euch geht, wenn ihr das Wort „Anfang“ hört. Mir geht es so: Anfang ... Hmmm – und wie geht es weiter?

Das Markus Evangelium stellt sich auch genau diese Frage: Wie geht es weiter?

Eine erste Andeutung hören wir bei Johannes dem Täufer: ich taufe mit Wasser, aber nach mir kommt eine Person, die mit dem Geist taufen wird. Was ihr hier mit eurer Taufe sagt: wir möchten umkehren, wir möchten frei sein, braucht Gottes Lebenskraft für die Umsetzung. Damit müsste die Geschichte weitergehen.

Wenn Johannes so wichtig ist für die Geschichte Jesu – er fängt die Botschaft an, die Jesus weiterführt: Kehrt um! - dann muss es uns nicht wundern, dass die Erfahrungen, die Johannes macht, nicht weit weg liegen von dem, was Jesus erfährt: Johannes benennt die Schuld und ruft zur Umkehr, sogar dem König gegenüber. Diesen Mut wird er teuer bezahlen.

Das Evangelium endet nach heutigem Wissen damit, dass die Frauen, die die Nachricht von der Auferstehung hören, total erschrocken weglaufen und niemandem etwas sagen!

Also, wie kommt die gute Botschaft weiter?

Lesung: Markus 1,1-8

Lied 271, Kehret um

Monatsgebet

Lied 412,1 Wir sind eins

Ankündigungen

- ★ Impulsforum 15. März - Aarau
- ★ Weggemeinschaft für Frauen: Dienstag, 14.1., 19.00 – damit wir nachher das Bibliolog beiwohnen können
- ★ Markus Evangelium als Thema
- ★ Benjamin Boller: am 3. verstorben, 9. beerdigt
- ★ Flyer für die 10 Great Dates
- ★ Dank: Peter Stauffer, Oliver, Mathilde (?),

*Fürbitte*

*Fürbitte*

Gott, wir sind dir so dankbar, dass du uns daran erinnerst:

du fängst deine Geschichte an, lange bevor wir davon wissen. Und du bringst sie weiter, auch wenn wir schon längst aufgegeben haben.

Jesus, wir wollen die gute Nachricht, dass du der Gesalbte bist, der Sohn Gottes, mit unseren Worten und unserem Leben vertrauen und verkünden. Gib uns dazu die nötige Fantasie und Ausdauer.

Wir beten für alle Menschen die nicht weiter sehen können als das System von dem sie auf Kosten anderen profitieren. Geist Gottes, lass sie einen Ausweg sehen und ihn annehmen.

Wir beten für alle, die von unserer Wirtschaft verletzt und ausgegrenzt werden, weil Krieg mehr Profit bringt als Frieden, und Ungleichheit mehr als Fairness.

Gib, dass wir sie einladen mitzumachen, statt sie zu verdrängen.

Gib, dass sie sich auf Pläne besinnen, die ihre Würde und Rechte einfordern und schützen.

Wir denken an Menschen, die sich verlassen fühlen oder die schwer an ihre Vergangenheit tragen:

Schicke ihnen Boten, die Vergebung melden und Gastfreundlichkeit anbieten.

Unser Vater

Lied 495, Frieden

Segen

Jesus Christus spreche eine gute Nachricht

- hörbar für uns.

Die Kraft des Schöpfers, die uns vorausgeht,

lade uns zum Vertrauen ein.

Die Freude des lebendigen Geistes erfülle uns

im Tun und Ruhen.

Der Segen des allmächtigen Gottes,

des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes

bleibe auf und mit uns für immer.

Musik